

ESB-Absolvent Alex Metzler ist Gründer des international tätigen Reiseveranstalters Enchanting Travels. Im Interview erklärt er, warum sein Unternehmen Vietnam früh ins Portfolio aufgenommen hat, welche Herausforderungen das Land im Business-Umfeld bereithält – und natürlich, welche Highlights Reisende in Vietnam unbedingt sehen und erleben sollten.

Vietnam als ideales Einsteigerland für Südostasien

Das Interview führte Natalia Sevastianova

Alex, seit wann hast Du geschäftlich mit Vietnam zu tun?
Inzwischen schon seit fast zehn Jahren. 2010 haben wir Vietnam ins Portfolio des von mir mitgegründeten Reiseunternehmens Enchanting Travels aufgenommen. Es war damit eines der ersten asiatischen Länder, die Teil unseres Kerngebietes wurde.

Hat sich die Entscheidung gelohnt?
Absolut! In den vergangenen Jahren sind mehrere Tausend Gäste mit uns nach Vietnam gereist. Und die Feedbacks, die wir nach jeder Reise bekommen, zeigen: Die allermeisten haben sich dort sehr wohl gefühlt. Grundsätzlich wird Vietnam als Reiseziel immer beliebter. Das Land weist enorme Wachstumsraten auf und dürfte in einigen Jahren mit Thailand gleichgezogen haben.

Woher rührt dieser Aufschwung?
Wir sehen da verschiedene Gründe. Zum einen werden Fernreisen insgesamt beliebter. Und Vietnam eignet sich hervorragend als Einsteigerland für den südostasiatischen Raum: Es ist noch ein bisschen exotischer als Thailand, verfügt aber dennoch über eine gute Infrastruktur. Es gibt dort Hotels aller Kategorien, tolle Strandresorts und eine super leckere Küche. Außerdem zählt Vietnam zu den sichersten Reiselandern der Welt – und zu den stabilsten.

Inwiefern?
Die meisten Länder aus unserem Portfolio gehen irgendwann durch irgendeine Art von Krise – seien es politische Verwerfungen, Probleme mit Kriminalität oder Naturkatastrophen. In Vietnam haben wir in den letzten zehn Jahren nichts dergleichen erlebt.



Der Hai Van-Pass bei Da Nang



Teil des UNESCO-Weltkulturerbes: Die Halong-Bucht mit schwimmendem Fischerdorf und den berühmten Felsen



Alex Metzler (IPBS 1999)

Alex Metzler hat 1999 seinen Abschluss im deutsch-französischen Studiengang der ESB Business School gemacht.

Anschließend arbeitete er als Projektleiter für Marketing- und Verkaufsstrategien für die Monitor Group, ehe er an der Wirtschaftsuniversität INSEAD seinen MBA erwarb. Dort lernte er Parik Laxminarayan kennen, mit dem er 2004 Enchanting Travels gründete.

Wie organisiert ihr Euer Geschäft in Vietnam?

Das Portfolio von Enchanting Travels umfasst inzwischen gut 40 Zielländer rund um den Globus. In einigen besonders großen Märkten, etwa in Indien, sind wir mit eigenen Büros vor Ort aktiv. Aber es wäre wirtschaftlich nicht sinnvoll, das in jedem einzelnen Land so handzuhaben. In Vietnam arbeiten wir von Anfang an mit einem lokalen Unternehmen zusammen, einer sogenannten Destination Management Company. Unsere Kunden buchen bei uns und planen ihre Reise mit den Experten von Enchanting Travels. Damit das perfekt läuft, reisen wir regelmäßig zu Test- und Trainingstrips nach Vietnam und sehen uns etwa die Hotels persönlich an. So stellen wir sicher, dass alle Angebote, die wir vermitteln, unseren Qualitätsstandards entsprechen. Das komplette Handling unserer Reisen vor Ort übernimmt dann aber der lokale Partner.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen Euch und dem vietnamesischen Partner?

Die Tatsache, dass wir von Anfang an, also seit bald zehn Jahren, mit demselben Unternehmen zusammenarbeiten, zeigt schon: Es läuft gut. Das Unternehmen nimmt unsere Anliegen in aller Regel sehr ernst und reagiert schnell, wenn wir beispielsweise ein Kundenfeedback weitergeben, das nicht optimal ist. Wenn nötig, schaltet sich auch der Besitzer des Unternehmens persönlich ein.

Gibt es spezielle Herausforderungen, mit denen Ihr auf dem vietnamesischen Markt zu tun habt?

Die Sprache ist ein größeres Thema als beispielsweise in Indien. Die meisten Fahrer in Vietnam sprechen kein Englisch. Das ist natürlich ein Problem, weil sie dann für unsere Gäste nicht ansprechbar sind. Wir lösen das,

indem wir in der Regel Reiseleiter mitschicken, die Englisch oder Deutsch sprechen.

Es gibt deutschsprachige Reiseleiter in Vietnam?

Ja, das ist tatsächlich gar nicht so selten und hat mit dem kommunistischen System zu tun. Viele Vietnamesen waren als Vertragsarbeiter in der DDR tätig und haben dort Deutsch gelernt. Wer hätte damals gedacht, dass davon heute unsere Kunden profitieren!

Welche Orte und Routen durch Vietnam sind bei Euren Kunden besonders beliebt?

Der Klassiker ist die Nord-Süd-Route. Sie ist ideal, wenn man zuerst eine Rundreise unternehmen und danach noch ein paar Tage Badeurlaub machen will. Die Rundreise dauert acht bis 12 Tage und beginnt in Hanoi. Dann folgen die Halong-Bucht, Hue, Hoi-An, Ho-Chi-Minh-Stadt – das frühere Saigon – und das Mekong-Delta. Zum Baden wählen die meisten Kunden die Insel Phu Quoc.

Was sehen sich die Leute auf dieser Route alles an?

In Hue ist es eher Kultur, dort finden sich die Überreste der Kaiserdynastie, der Kaiserpalast und die Kaisergräber. Hoi An ist ein mittelalterliches Städtchen, das ebenso wie Hue Teil des Unesco-Weltkulturerbes ist. Dort gibt es viel Traditionelles zu sehen und viele koloniale Einflüsse. Hanoi im Norden ist noch sehr asiatisch geprägt, vor allem in der Altstadt mit ihren unzähligen Garküchen. Auch das Handwerk spielt sich dort noch auf den Straßen ab, direkt vor den sehr schmalen Häuschen. Saigon im Süden hingegen ist sehr modern, mit vielen Hochhäusern, eher so, wie sich auch Bangkok und Singapur entwickelt haben. Das Mekong-Delta steht dann



Schwimmender Markt auf dem Mekong, Vietnam

wieder in einem deutlichen Kontrast zu Saigon. Man nennt die Region auch die Reisschüssel des Landes, weil hier fast alles angebaut wird, auch Obst und Gemüse.

Das klingt sehr abwechslungsreich!

Grundsätzlich ist Vietnam ein Land, das für jeden etwas zu bieten hat. Während beispielsweise Myanmar vor allem durch seine Kultur geprägt ist, beeindruckt Vietnam sowohl durch die Kultur als auch durch die Natur. Dazu haben sich hier wegen der kolonialen Vergangenheit sehr viele unterschiedliche Einflüsse erhalten: die der Franzosen, der Chinesen, der Japaner.

Was sollte man in Vietnam unbedingt gesehen haben?

Die Halong-Bucht ist zweifellos die Top-Sehenswürdigkeit des Landes. Es ist ein bisschen wie mit dem Taj Mahal in Indien: Weil das jeder Reisende auf seiner Liste hat, wird man hier kaum die Postkartenidylle erleben, die man von Fotos kennt. Ich empfehle deshalb allen, die ab April reisen, unbedingt nicht nur eine, sondern zwei Nächte auf einer Dschunke in der Halong-Bucht zu verbringen.

Warum?

Weil man dann Zeit hat und weiter hinausfahren kann, in die tiefere Bucht. Wenn man in die Ecken fährt, die große Boote und damit der Großteil der Touristen nicht ansteuern, kann man tatsächlich noch den ursprünglichen Charme der Halong-Bucht erleben. Außerdem lege ich jedem ans Herz, Saigon bei Einbruch der Dunkelheit kennenzulernen.

Was gibt es dabei zu erleben?

Vor allem leckeres Essen! Die vietnamesische Küche ist



Vietnamesische Bäuerin auf einem Reisfeld bei Chau Doc

super schmackhaft und meines Erachtens eine der besten Küchen überhaupt. Extrem beliebt bei unseren Gästen ist eine abendliche Vespa-Tour durch Saigon.

Lasst Ihr Eure Kunden da selbst fahren?

(lacht) Nein, das sollte man als Ausländer in vietnamesischen Großstädten lieber nicht machen. Die Gäste sitzen auf dem Rücksitz einer Vintage-Vespa und erleben die Stadt mit ganz anderen Augen: Abends ist dort sehr viel los, sehr viele Menschen machen sich auf zu den Garküchen. Unsere Gäste auch, sie probieren sich durch verschiedene Gerichte und bekommen vieles erklärt. Nach dem Essen geht es in eines der vielen Musiklokale, für die Vietnam bekannt ist. Die Vietnamesen lieben Musik und Jazz, deshalb gibt es in Saigon richtig gute Jazzclubs. Ich kann nur sagen: Unsere Gäste lieben diese Kombination aus Essen und Musik.

Was sind Deine persönlichen Favoriten in Vietnam?

Ich persönlich liebe Hoi An. Der Ort liegt an der Küste Zentralvietnams, und man kann von hier aus sehr viel unternehmen. Er ist ideal, wenn man gerne baden möchte, aber eben nicht nur am Strand liegen will. In und um Hoi An gibt es so viel zu entdecken, von Kochschulen über lokale Fischerdörfer bis zu den Tempeln der Cham in der alten Ruinenstadt My Son. Sie sind Überreste des Champa-Königreichs und wurden etwa zur gleichen Zeit gebaut wie die Tempel der Khmer in Kambodscha. Auch nach Hue kann man von Hoi An aus fahren – oder aber zum Wolkenpass aufbrechen. Dieser Pass ist ungefähr 20 Kilometer lang, er bildet die Grenze und Wetterscheide zwischen Nord- und Süd-Vietnam. Es ist einfach traumhaft, mit dem Motorrad über den Wolkenpass zu fahren. Er gilt als eine der



Salzfarm in Nha Trang, Vietnam

landschaftlich schönsten Strecken der Welt und ist fast noch ein Geheimtipp.

Hast Du noch eine weitere besondere Empfehlung?

Eine andere Ecke Vietnams, die gerade im Kommen ist, ist die Grenzregion zu China. Man steigt nachts in Hanoi in den Zug und kommt anderntags in dieser Bergregion an. Dort gibt es die typischen idyllischen Reisterrassen und einheimische Völker, die noch traditionelle Trachten tragen. Auf den Märkten werden Handwerk und bunt gewebte Stoffe angeboten. Man sollte sich aber beeilen, denn diese Region wird immer bekannter.

Wann ist eigentlich die beste Reisezeit für Vietnam?

Die meisten Gäste kommen im europäischen Winter, aber man kann das Land ganzjährig gut bereisen. Vietnam besteht aus zwei Klimazonen, Tropen und Subtropen, deshalb setzt man je nach Reisezeit verschiedene Schwerpunkte. Grundsätzlich ist Vietnam eines der regenreichsten Länder. Man muss also immer damit rechnen, dass es auch außerhalb der Regenzeit mal regnen kann.

Gibt es kulturelle Besonderheiten, auf die Vietnamreisende achten sollten?

Es gibt natürlich ein paar Unterschiede. Es ist zum Beispiel ein absolutes No Go, einem kleinen Kind über den Kopf zu streichen. In Vietnam herrscht nämlich die Überzeugung vor, dass im Kopf die Seele wohnt. Deshalb ist es verpönt, Menschen dort zu berühren. Außer-

dem mögen die Vietnamesen es meiner Erfahrung nach nicht, wenn man sie direkt auf Fehler hinweist.

Auch im Business-Umfeld?

Vor allem da. Die für Deutschland typische, sehr direkte Art kommt in Vietnam nicht so gut an. Man sollte einen Sachverhalt niemals so hindrehen, dass man die Person in Verlegenheit bringt, egal wie gerechtfertigt eine Kritik vielleicht wäre. Man muss immer höflich bleiben und seine Botschaft anderweitig vermitteln. Wenn man das beachtet, sind Vietnamesen aber ausgezeichnete Geschäftspartner. Manche nennen sie sogar die Preußen Asiens ...

Wieso das denn?

Weil sie sehr fleißig, emsig und geschäftstüchtig sind. Lediglich während des Tet-Festes zum vietnamesischen Neujahr, dem wichtigsten Fest des Landes, herrscht eine bis eineinhalb Wochen lang Stillstand. Ansonsten läuft dort aber alles ziemlich rund. Der sprichwörtliche Fleiß der Einheimischen ist sicherlich noch ein weiterer Grund dafür, warum sich Vietnam so schnell entwickelt.